

Nachwelt“ voneinander getrennt – eine in der Konsequenz problematische Unterscheidung. Auch später postuliert der Verfasser gelegentlich ‚objektive Information‘ (S. 77, 131, vgl. 151, 186) und eine Geschichtsschreibung ‚sine ira et studio‘ (S. 13, 136). Allein mit quellenkritischer Methode (S. 146) oder Freiheit von nationalistischen Ressentiments (S. 136, 156, 199 f.) ist Objektivität aber kaum hinreichend definiert. Der Historiker ist zwangsläufig Teil der wertenden und urteilenden Nachwelt und doch die ‚objektive‘ historische Wahrheit für niemand besser zugänglich. Der Verfasser billigt ihm auch ausdrücklich ein ‚wertendes, Prioritäten setzendes Urteil‘ zu (S. 146) und zeigt sich an anderer Stelle „geradezu ein wenig enttäuscht über die kühle Nüchternheit“ (S. 156) von Zunftgenossen. Die Betrachtung von sechs Jahrhunderten hansischer Historiographie stärkt denn auch die Erwartung, daß weniger abstrakte Objektivität als quellenkritische ‚Objektivierung‘ (vgl. S. 152) erreichbar ist.

Rainer Postel

*Rhiman A. Rotz, Urban Uprisings in Fourteenth-Century Germany: a comparative study of Brunswick (1374–1380) and Hamburg (1376). Phil. Diss. masch. Department of History, Princeton University, 1970. 278 S., 22 Tabellen und prosopographischer Anhang.*

Der Verfasser setzt sich das Ziel, durch eine vergleichende Studie des Braunschweiger Aufstandes und der Hamburger Unruhen von 1376 und 1410 einen Beitrag zu liefern zum gesamteuropäischen Phänomen bürgerlicher Unruhen im 14. Jahrhundert. Wichtig ist die Feststellung, daß derartige Ereignisse in bestimmten Perioden besonders häufig auftraten (1329–39, 1348–59, 1365–84), so daß angenommen werden kann, daß über den Rahmen einzelner Städte wirksame Faktoren eine Rolle spielten. In einer lesenswerten Auseinandersetzung mit der bisherigen Forschung denkt der Verfasser an eine Reihe von möglichen Anlässen: 1) die „Agrarkrise“ (Abel) und der damit verbundene Zuzug ehemaliger Bauern als Lohnarbeiter in die Städte, 2) die bei der neueren Forschung (Czok, Maschke) herausgestellte Existenz zahlreicher wirtschaftlicher und politischer Interessengruppen, 3) wachsende Stadtausgaben und höhere Steuern als Folge von Kriegen und städtischer Territorialpolitik, 4) der Gegensatz „Rentner-Kaufleute“ (Rörig) und Abschließungstendenzen beim Rat, 5) Auseinandersetzungen innerhalb der Zünfte als Folge stärkerer wirtschaftlicher Differenzierung, 6) wirtschaftliche und psychologische Folgen der Pestepidemien. Allerdings wird mit Recht betont, daß es sich hier um Fragestellungen für zukünftige Untersuchungen handelt und nicht um gesicherte Ergebnisse.

Der Braunschweiger Aufstand und die Hamburger Unruhen werden sodann in ihrem Verlauf beschrieben und die wirtschaftlichen, sozialen und politischen Hintergründe beleuchtet. In den Mittelpunkt seiner Ausführungen stellt der Verfasser die handelnden Personen, deren Berufe, soziale Stellung und Vermögenslage er soweit möglich zu klären versucht, um damit die sozio-ökonomische Struktur der Interessengruppen zu verdeutlichen. Leider be-

schränkt er sich dabei hinsichtlich der Hamburger fast ausschließlich auf gedruckte Quellen (Kämmereirechnungen, Pfundzollbücher), ohne die unedierten Stadtbücher und Testamente zu berücksichtigen. Auch wird man von auswärtigen Nachlaßzehnten in den Kämmereirechnungen in der Regel nicht auf das Gesamtvermögen der Erblasser schließen können (S. 232). Trotzdem sind gerade die Ausführungen über Hamburg wertvoll, weil detaillierte Untersuchungen sowohl für die Ereignisse von 1376 als auch für diejenigen von 1410 bisher fehlten.

Der Verfasser kommt zu dem Ergebnis, daß die Handwerkerunruhen von 1376 veranlaßt wurden einerseits durch die Beschneidung der Ämterprivilegien durch den Rat, andererseits durch die hohen Steuern infolge kostspieliger Militäraktionen der Stadt. Der Rat handelte dabei im Interesse der Kaufmannschaft. Unter den Ämtern herrschte nur mangelhafte Solidarität; diejenigen, deren wirtschaftliche Interessen mit der Kaufmannschaft konform gingen, unterstützten diese und den Rat (z. B. die Böttcher). Dadurch konnten oppositionelle Bestrebungen bereits im Keim erstickt werden. Anlässlich der Unruhen von 1410 meint der Verfasser dagegen Anzeichen dafür gefunden zu haben, daß sich die Zusammensetzung und Durchlässigkeit des Rates damals zuungunsten der aktiven Kaufleute verändert hatte und kaufmännische Interessen möglicherweise unberücksichtigt blieben. Infolgedessen formierte sich eine Opposition wohlhabender Kaufmannskreise außerhalb der Ratschicht, zu der sich einige Handwerker dazugesellten. Da in ihrer Führungsgruppe von 60 Personen die wirtschaftlich führenden Bevölkerungskreise vertreten waren, konnte sie einen Erfolg erringen und in der Folgezeit verschiedentlich Ratsstühle besetzen. Als in Braunschweig der Rat die Unterstützung der Kaufmannschaft deswegen verloren hatte, weil er sich immer stärker abschloß und vor allem dem Landerwerb seiner Mitglieder allgemeinstädtische Interessen unterordnete, ging auch dort die erfolgreiche Opposition primär von den Kaufleuten mit Unterstützung der Gilden aus.

Hauptsächlich drei wirtschaftliche Interessengruppen spielten bei diesen Unruhen eine Rolle: „Patrizier“, nichtpatrizische Kaufleute, Handwerker für den Lokalbedarf. Die mittlere Gruppe entschied, je nachdem mit welcher der beiden anderen sie sich verbündete, über Erfolg oder Mißerfolg der Bewegung. Je mehr der Rat sich abschloß und „Rentner“interessen auf Kosten von Handelsinteressen vertrat, um so größer war die Wahrscheinlichkeit, daß die Kaufmannschaft im Bündnis mit den Handwerkerzünften eine erfolgreiche Gegenbewegung einleitete.

Klaus Richter

1940 erschien als Bd 11 der „Werkstücke aus Museum, Archiv und Bibliothek der Stadt Braunschweig“ die Arbeit von *Werner Spieß* über *Die Ratsherren der Hansestadt Braunschweig 1231–1671*. Da der größte Teil der Auflage 1944 beim Verlag verbrannte, hat die Schrift damals nicht die ihr gebührende Verbreitung gefunden. Um so erfreulicher ist es, wenn der Verfasser jetzt nach 30 Jahren eine verbesserte und erweiterte Neuauflage vorlegt (Braunschweiger Werkstücke, Bd 42 = Reihe A Bd 5, 1970,